

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 123 (1997)
Heft: 17

Artikel: Fragen Sie Tante Frieda
Autor: Riegler, Elfie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-602919>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FRAGEN SIE

Tante Frieda

«Ich habe mich in meinen Mann verliebt, weil er so wunderschöne dunkelbraune Augen hatte. Im Laufe der Zeit sind sie immer heller geworden.»

Leserbrief von Frau Maria B. aus Z.

So ein Pech! Ich kann gut verstehen, wie enttäuscht Sie sind, liebe Frau B. aus Z. Habe ich doch, wenn Sie mir diesen Ausflug ins Private gestatten, selber eine ganz

ähnliche Erfahrung gemacht. Mit einem Aerobic-Lehrer. Bei mir waren es nicht so sehr seine Augen, in die ich mich verguckt hatte, sondern vor allem seine ebenmässige Ganzkörperbräune. Nach einer längeren Reise hatte sich die Haut des Geliebten aus unerforschlichen Gründen stark verfärbt, ein Wahnsinn, ich erkannte ihn kaum wieder, es war ein ziemlicher Schock. Ich muss gestehen, ich weiss auch nicht recht, wie ich Sie trösten könnte. Sie müssen ja mit dem Schlimmsten rechnen! Wenn das so weitergeht mit dem Ausbleichen, hat Ihr Gatte in ein paar Jahren die Augen einer gekochten Forelle, und dann ist es endgültig aus mit der Liebe. Schliesslich kann niemand von Ihnen verlangen, dass Sie sich an der Seite eines Menschen in der Öffentlichkeit zeigen, der aussieht, als sei er soeben beidseitig in Butter gebraten, hernach mit einem Ruck seines Rückgrats sowie der Flossen beraubt und zu guter Letzt auch noch mit Zitronensaft beträufelt, respektive mit Peterli dekoriert worden.

In letzter Zeit häufen sich derartige Fälle. So berichtet Frau S. aus P.:

Ihr Mann sei bei der Hochzeit ein schlanker Kerl mit wilden schwarzen Locken gewesen. Heute, nur vierzig Jahre später, habe er fünfundzwanzig Kilo Übergewicht, und seinen Kopf (den Sie, liebe Frau S., in verständlicher Enttäuschung als Mostschädel bezeichnen) zieren nur noch spärliche weisse Strähnen.

Der Mann von Frau M. aus W. wiederum war, als sie ihn heiratete, äusserlich ansprechend und kerngesund. Heute, kaum fünfzig Jährchen später, weist er tiefe Gesichtsfalten auf, laboriert an Nasenröte, Heuschnupfen und Ischias, hat einen schweren Bandscheibenschaden und so gut wie keine Zähne mehr.

Nun, ich könnte Ihnen noch ein halbes Dutzend anderer Fälle aufzählen, und vielleicht ist ja auch das Ozonloch schuld am unerklärlichen Dahinwelken unserer Männer. Nur, das alles hilft uns nicht weiter. Die Frage ist vielmehr: Was tut eine Frau, wenn sich der Mann, den sie einst geliebt hat, mit der Zeit total verändert? Wenn sie buchstäblich mit ansehen muss, wie er fahl wird, erbleicht, sich entfärbt? Wie er langsam, aber sicher ausfranst, schartig wird oder aus dem Leim geht? – Die Antwort lautet: Wickeln Sie ihn in Zeitungspapier und bringen Sie ihn zurück. Lassen Sie sich auf keine langwierigen Verhandlungen ein, sondern bitten Sie die Verkäuferin, den Geschäftsführer zu rufen, und tragen Sie ungeniert Ihr Anliegen vor. Seien Sie höflich, aber bestimmt, und lassen Sie sich durch nichts beirren. Sie haben erstens genug gelitten und zweitens Anspruch auf tadellose Ware mit Gütesiegel und Frischhaltegarantie. Bemerkungen seitens des Geschäftsführers im Stil von «ausser Ihnen hat sich noch nie jemand über unser

Angebot beklagt» oder «ohne Quittung kein Umtausch» sollten Sie ignorieren. Bleiben Sie hartnäckig. Sie kennen ja die Methode der gesprungenen Schallplatte: Wiederholen Sie Ihre Forderung so

lange, bis Ihnen Gehör geschenkt wird. Pochen Sie auf Ihr Recht und verlassen Sie den Laden erst, wenn man Ihnen Ihren abgehalfterten Gatten gegen ein einwandfreies, auf Hochglanz poliertes Exemplar eingetauscht hat. Damit beweisen Sie Ihre Durchsetzungskraft.

Wenn das so weitergeht mit dem Ausbleichen, hat Ihr Gatte in ein paar Jahren die Augen einer gekochten Forelle, und dann ist es endgültig aus mit der Liebe.

Es ist wichtig für das seelische Wohlbefinden einer Frau, alles Unästhetische ein für allemal aus ihrem Blickfeld zu verbannen. Tun Sie es! Und wo Sie doch schon einmal dabei sind: Riskieren Sie ruhig etwas mehr. Zögern Sie nicht länger und bringen Sie Ihren unansehnlich gewordenen Angetrauten gleich um die Ecke. So ersparen Sie sich lästige Reklamationen, zeitraubende Umtauschaktionen und zahllose andere Scherereien. Sie werden sehen, so eine kleine Entrümpelung im persönlichen Umfeld hebt die Stimmung und lässt die Zukunft gleich in rosigerem Licht erscheinen.

Noch etwas, bevor ich's vergesse: Sollten Sie sich für die radikale Lösung entscheiden, vergessen Sie die umweltgerechte Entsorgung nicht!

Elfie Riegler